

Professor Dr. Robert Wizinger gewidmet

Am 28. April dieses Jahres feierte Prof. Dr. Robert Wizinger, wohl eine der liebenswürdigsten und interessantesten Persönlichkeiten des Lehrkörpers der Universität Basel, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar konnte an einem festlichen Kolloquium, welches zu seinen Ehren anfangs Mai an seiner Wirkungsstätte in Basel durchgeführt wurde, Glückwünsche von Vertretern der Hochschule, der Farbenindustrie und aus dem Kreise seiner Schüler entgegennehmen. Das vorliegende Heft ist Robert Wizinger gewidmet und enthält sämtliche, am erwähnten Geburtstagskolloquium gehaltenen Vorträge¹ in Extenso- oder Kurzfassung. Darüber hinaus konnten weitere, dem Gelehrten gewidmete Arbeiten aufgenommen werden². Robert Wizinger wurde 1896 in Vic-Sur-Seille (Lothringen, Département Moselle) geboren und studierte, nach Mittelschuljahren in Straßburg und Saarburg, an den Hochschulen von Stuttgart, Tübingen, Karlsruhe und Bonn. Die Jahre in Bonn wurden für die Entwicklung des jungen Wissenschaftlers richtungweisend. Hier lehrte Paul Pfeiffer – als Nachfolger von Kekulé – organische Chemie, so daß Wizinger sehr bald in den Bannkreis der Werner-Pfeifferschen Koordinationslehre und Komplexchemie geriet. 1924 promovierte er zum Doctor philosophiae mit einer Arbeit, welche geradezu schicksalhaft seine weitere wissenschaftliche Tätigkeit bestimmte. In einem Beitrag zum 75. Geburtstag von Paul Pfeiffer (1955) dankt Wizinger seinem Lehrer «für das gestellte Dissertationsthema, das sich später als Quelle zu einer bis heute noch nicht abgebrochenen Reihe eigener Arbeitsgebiete erweisen sollte». Im Jahre 1927 erfolgte die Habilitation und 1934 die Beförderung zum außerordentlichen Professor an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Aus diesen Jahren stammt auch die erste Auflage seiner beiden Werke Organische Farbstoffe und Chemische Plaudereien. Kurz darauf erschien ein drittes Buch unter dem Titel Kohle, Luft und Wasser. Diese drei Publikationen zeugen von Wizingers hervorragender pädagogischer Begabung, von seiner Fähigkeit, komplizierte Zusammenhänge einfach, verständlich und spannend darzustellen. Das Lehrbuch Organische Farbstoffe baut erstmals auf seiner geradezu genial einfachen Farbstoffsystematik auf.

Den 1933 beginnenden Umbruch in Deutschland lehnte Wizinger mit der ihm eigenen Geradlinigkeit und Unbestechlichkeit ab. Diese Intransigenz führte schließlich zur Amtsenthebung. 1938 gelang die geheime Umhabilitation an die Universität Zürich, wo sich P. Karrer mit menschlicher Wärme und verständnisvoller Güte für den schon über die Grenzen Europas hinaus bekannten Wissenschaftler einsetzte. Fünf Jahre später wurde ihm dann ein persönliches Extraordinariat für Organische Chemie, insbesondere Farbenchemie, übertragen. Nachdem er Berufungen nach New York, Peking und Istanbul abgelehnt hatte, versuchte im Jahre 1946 auch die Bonner Universität, Wizinger als Professor für Organische Chemie wieder zurückzugewinnen. Fast gleichzeitig wurde ihm der neugeschaffene Lehrstuhl für Farbenchemie und verwandte Gebiete an der Universität Basel angeboten. Hier hatten die Basler Farbenfabriken CIBA und SANDOZ die Liegenschaft St. Johannis-Vorstadt 10/12 erworben, zu einem «Institut für Farbenchemie» umgebaut und dem Kanton Basel-Stadt und der Universität Basel gemeinsam geschenkt. In Anbetracht der großen Bedeutung der Farbenindustrie in Basel beschlossen die verantwortlichen Kreise der Universität, dem Fach «Künstliche organische Farbstoffe» im Lehrplan der Hochschule künftighin vermehrte Berücksichtigung zu verschaffen. Damit wurde eine Lehrstätte für Farbenchemie und Farbenforschung geschaffen, wie man sie ihresgleichen in der ganzen übrigen Welt nicht finden kann. Wizinger hatte die ihm gebotene Chance ohne Zögern wahrgenommen und ist seit Anfang 1947 ordentlicher Professor an der Universität Basel und Direktor des Instituts für Farbenchemie. Daß die Gründung dieses Instituts einem wirklichen Bedürfnis entsprach, zeigt die Tatsache, daß schon bei der Eröffnung sämtliche Arbeitsplätze durch Doktoranden besetzt waren.

¹ Leider konnten aus zeitlichen Gründen 15 (!) angemeldete Vorträge nicht mehr in das Programm aufgenommen werden.

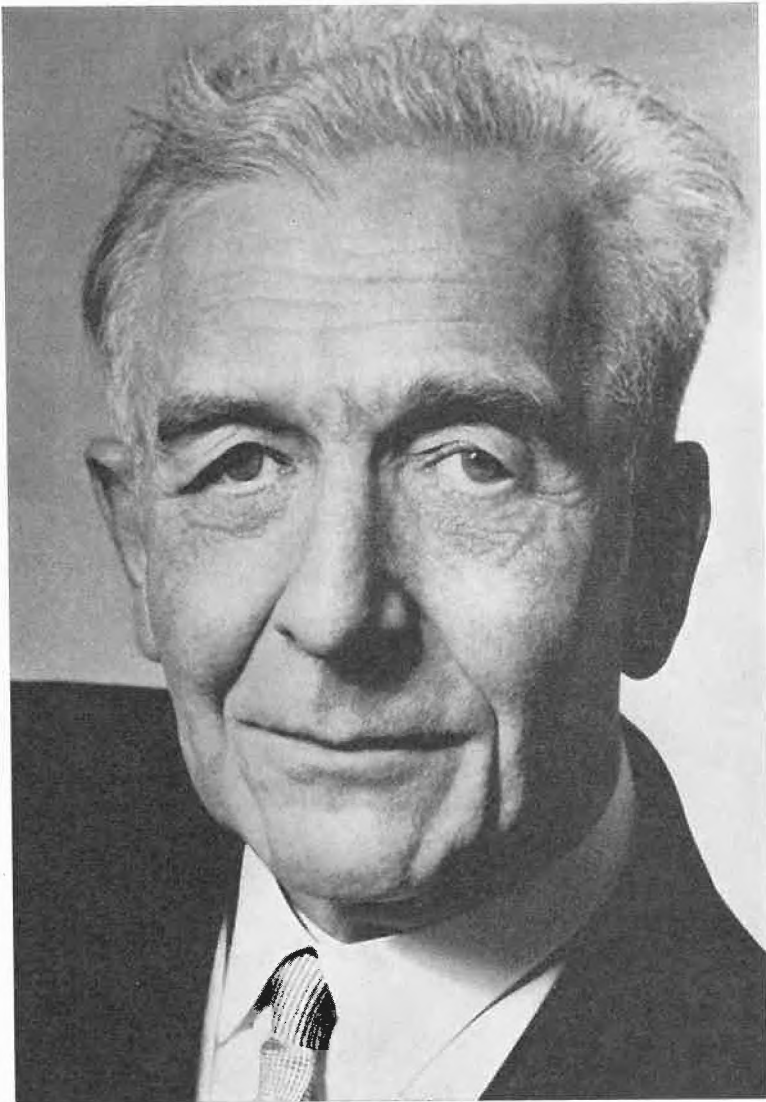
² Den Firmen CIBA Aktiengesellschaft, J.R.Geigy AG und Sandoz AG sei auch an dieser Stelle für die spontane Unterstützung und dem Schweizerischen Chemiker-Verband für die Zurverfügungstellung der Spalten seiner Zeitschrift Chimia der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, das gesamte, in den vergangenen 42 Jahren erarbeitete wissenschaftliche Werk Robert Wizingers zu würdigen. Auf den Versuch einer Exzerption muß an dieser Stelle schon aus Rummangel verzichtet werden. Es soll hier aber auf einige Höhepunkte dieser an wissenschaftlichen Leistungen so reichen Laufbahn hingewiesen werden. Sein Hauptinteressegebiet war von Anfang an bis heute die Vertiefung unserer Erkenntnisse über die Beziehungen zwischen Konstitution und Farbe und zwischen Konstitution und reaktivem Verhalten. Schon 1924 gelingt ihm, aufbauend auf Arbeiten von P. Pfeiffer und W. Dilthey, die Aufstellung neuer umfassender und allgemein gültiger Regeln über die Beziehungen zwischen Konstitution und Farbe auf koordinations-theoretischer Grundlage. Der Ausbau dieser Theorie führte in der Folgezeit zu einer genialen, außerordentlich einfachen und übersichtlichen Farbstoffsystematik, welche es jedem Chemiker erlaubt, die ungeheure und verwirrende Fülle von Farbstoffen der verschiedensten Konstitution mit wenig Mühe klar und übersichtlich zu ordnen. Die ursprünglich «Bonner Farbentheorie» genannte Betrachtungsweise führte zu einer großen Zahl, zum Teil hervorragender Experimentalarbeiten. An erster Stelle sei die Entdeckung der ionoiden Addition bei ungesättigten organischen Verbindungen, insbesondere bei auxochrom- und chromophorhaltigen Athylen- und Azokörpern erwähnt. In diesem Zusammenhang wurde erstmals der Nachweis des ionoiden Verlaufs der klassischen Substitutionsreaktionen erbracht. Diese Entdeckung ist zur Grundlage der modernen Anschauungen geworden. Eine weitere Gruppe von Untersuchungen klärte die «Halochromieerscheinungen» und das Phänomen der «Inversion der Auxochrome» auf. Seit einigen Jahren beschäftigt sich Wizingers Schule mit dem «Verteilungssatz der Auxochrome». Diese Arbeiten haben zu Erkenntnissen geführt, deren Auswirkung auf die Farbstoffsynthese und die theoretische organische Chemie noch nicht absehbar ist. Bei der Synthese neuartiger Farbstoffklassen, welche besonders im Zusammenhang mit dem Problem «Konstitution und Farbe» realisiert wurden, kamen Wizinger seine überragende Phantasie und das außerordentlich umfangreiche, allgemeine chemische Wissen sehr zustatten. Neben neuartigen Methinfarbstoffen wurden auch unzählige neue Metallkomplexfarbstoffe aufgebaut. Das letztere Gebiet liegt Wizinger als Pfeiffer-Schüler besonders am Herzen. Zu Beginn seiner Baslerjahre sagte er einmal in einer Diskussionsbemerkung: «Es ist tief bedauerlich, daß an den Hochschulen heute die Komplexchemie im allgemeinen so wenig gepflegt wird. Die Wernersche Koordinationslehre verbindet organische und anorganische Chemie und erzieht, wohl wie kein anderes Gebiet der Chemie, zum Denken in Überblicken, was heuristisch von großem Wert ist.» Diese Untersuchungen erreichten einen Höhepunkt in der Entdeckung einer neuen koloristisch und analytisch interessanten Klasse von Komplexfarbstoffen, den bizyklischen und trizyklischen Formazylkomplexen. Die Auswertung dieser Erfindung in den Laboratorien der Industrie ist noch keineswegs abgeschlossen, hat aber doch schon zu einigen interessanten Handelsprodukten geführt. Wir wollen diese recht unvollständige Aufzählung erfolgreich bearbeiteter Probleme abschließen mit dem Hinweis auf die von Wizinger erstmals nachgewiesenen «Absorptionsfarben zweiter Ordnung» (H. Piccard). Hier liegt eine glänzende Bestätigung für die Leistungsfähigkeit der Wizingerschen Farbentheorie vor. Nahezu zweihundert Publikationen zeugen von der wissenschaftlichen Tätigkeit dieses überragenden Gelehrten.

Das Lebensbild Robert Wizingers wäre sehr unvollständig gezeichnet, wenn hier neben dem Forscher nicht auch über den Menschen und Lehrer berichtet würde. Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich noch, welchen Eindruck die erste Vorlesung Wizingers am Zürcher Institut auf die Studenten machte. Die überaus lebendige, anschauliche und klare Vortragsweise beeindruckte. Man besuchte vor allem zwei Vorlesungen, die Physikvorlesung von Paul Scherrer und Wizingers Farbstoffchemie, mit der Begründung, daß da «etwas los» sei. Meisterhaft eingeflochtene Anekdoten ließen seinen Vortrag außerordentlich lebendig werden. Die Wizinger eigene Anschaulichkeit hat sich auch sehr stark auf den Doktorandenstrom ausgewirkt. Daß das Farbeninstitut fast immer durch Studenten aus der ganzen Welt voll besetzt war, wird den Doktorvater mit Befriedigung und Genugtuung erfüllen. Daß aber die Beziehungen des großen Kreises der «Farbenfamilie» zu ihrem Lehrer bis heute nicht abgebrochen sind, zeugt von Wizingers stark ausgeprägter Persönlichkeit. In schönster Weise haben sich die Worte, welche ein Kollege an seinem Geburtstag zitierte, bewahrheitet: «Prophetisch fast hat sich das Abschiedswort seines Bonner Freundes, des berühmten Kirchenhistorikers Professor Albert Ehrhard, der 1938 ja nur von der Übersiedlung in die Schweiz, nicht aber von der viel späteren Berufung nach Basel auch nur ahnen konnte, erwiesen. Ehrhart sagte: Sie gehen in die Fremde – aber Sie gehen in ein freies Land – und die Freiheit ist die Grundlage jeder Kultur. Und es kommt der Tag, da jeder Ehrenmann vor Ihnen den Hut ziehen wird, von Bonn bis Basel.»

Als einer seiner ersten Schweizer Schüler und zeitweiliger Gastdozent am Farbeninstitut glaubt sich der Schreibende berechtigt, Robert Wizinger im Namen all seiner Freunde und Schüler zu danken für seine hervorragenden Leistungen als Forscher und Lehrer und nicht zuletzt auch für seine stete Hilfsbereitschaft bedrängten Menschen gegenüber. Danken möchten wir auch seiner verehrten Frau Gemahlin, welche still und unauffällig auf dem oft dornenvollen Weg so viel zu einem guten Gelingen beigetragen hat. Mit unserem Dank sei auch der Wunsch verbunden, Robert Wizinger möge die angeschnittenen Probleme auch nach der Emeritierung weiter bearbeiten und die vielen, nur in Dissertationen niedergelegten Resultate durch Publikation einem breiteren Leserkreis zugänglich machen.

Walter Jenny



R. Weinger